

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textildachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 12

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

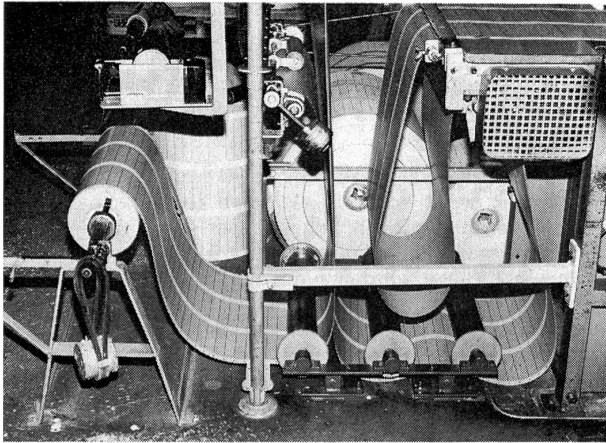
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In einem komplizierten Verfahren werden Steuerpapiere massstabil gemacht und mit der erforderlichen Transportlochung versehen.

Abschliessend soll noch festgehalten werden, dass Firmenjubiläen zum hundertfünfzigjährigen Bestehen, vor allem wenn es sich um Familienbetriebe handelt, relativ selten sind. Um so erfreulicher ist es, ein solches Fest begehen zu können. So gratuliert auch die Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten (SVT) der AG Müller & Cie. zu diesem festlichen Anlass, wünscht weiterhin eine gedeihliche Entwicklung und guten geschäftlichen Erfolg. Gerne schliesst sich auch die Redaktion der «mittex» diesen Wünschen an. (Rü)

Splitter

Mutmassliche Rückzahlungen von Kapitalexporten 1978 bis 1983

Dank der Bestimmung, dass bewilligungspflichtige Kapitalexporte aus der Schweiz in Form von Auslandsanleihen, Notes und Bankkrediten unmittelbar nach Vollzug bei der Nationalbank in fremde Währung umzutauschen sind, werden deren aus Wechselkurspolitischen Gründen vorgenommenen Devisenkäufe mehr oder weniger ausgeglichen. Eine volle Kompensation der dadurch erfolgten Erhöhung der Inlandliquidität ist bisher allerdings nie gelungen. Die Nationalbank ist aber auch am Ausmass der Rückzahlung früherer Kapitalexporte interessiert, weil diese eine zusätzliche Frankennachfrage schafft, sofern keine volle Konversion stattfindet. Sie führt deshalb eine detaillierte Statistik über die mutmasslichen Rückzahlungen. Bei den Auslandsanleihen wird dabei auf die mittlere Laufzeit abgestellt, während Notes seit letztem Spätherbst nicht mehr mit vorzeitigen Rückzahlungsklauseln ausgestattet werden dürfen. Aus praktischen Gründen erfasst die Statistik ferner die Bankkredite nicht. Anno 1977 beliefen sich die effektiven Rückzahlungen auf 5,8 Mia Fr. Für das laufende und das folgende Jahr werden sie auf 4,8 bzw. 5,3 Mia

geschätzt. Eine Kumulation erfolgt mit 8,1 Mia im Jahre 1980. In den beiden folgenden Jahren wird mit 6,6 bzw. 5,2 Mia gerechnet, für 1983 hingegen wieder mit einer Häufung auf 7,6 Mia. Diese Ziffern sind für die Wechselkurspolitik von ebenso grosser Bedeutung wie für die Geldpolitik, und zwar je nach der dannzumaligen Konjunktur- und Inflationssituation.

Beachtliche Schwankungen der Arbeitsproduktivität

Wenn vom Brutto-Sozialprodukt die Transaktionen von Kapital- und Arbeitseinkommen mit dem Ausland ausgeklammert werden, so gelangt man zum Brutto-Inlandprodukt. Wird dieses auf die im Lande Beschäftigten verteilt, so lässt sich daraus die Veränderung der Arbeitsproduktivität berechnen. Nach der «Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung» stieg die Arbeitsproduktivität im Vorjahresvergleich 1970 um rund 5 1/2 %. In den folgenden vier Jahren sank die jährliche Verbesserung sukzessive bis auf 2 % und ging im Jahre 1975 sogar um den gleichen Prozentsatz zurück. Nach noch provisorischen Berechnungen erhöhte sie sich aber bereits im folgenden Jahr wieder um knapp 2 % und nach ersten Schätzungen im vergangenen Jahr sogar um annähernd 4 %. Für das laufende Jahr rechnen die buseigenen Experten hingegen wieder mit einem auf etwa 1 1/2 % verlangsamten Anstieg der Arbeitsproduktivität. Dies erklärt sich einerseits aus der erwarteten Stabilisierung der Beschäftigung und andererseits aus der prognostizierten spürbaren Verlangsamung des Wachstums des realen Brutto-Inlandproduktes, die um mehr als die Hälfte kleiner ausfallen dürfte als im Vorjahr.

Soziale Wohlfahrt bald bedeutendste Bundesaufgabe

Die funktionale Ausgabenstruktur des Bundes hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. So beanspruchte die Landesverteidigung 1960 noch über 37 % des Haushalts; es folgten die Landwirtschaft mit 13,3 % und die Soziale Wohlfahrt mit 12,5 %. Unterdessen ist der Anteil der Militärausgaben ständig zurückgegangen, nämlich auf 20,1 % im vergangenen Jahr. Ähnlich erging es dem Bereich Landwirtschaft, dessen Anteil bis 1977 auf 9,3 % abgenommen hat. Umgekehrt wurden vor allem die Ausgaben für Verkehr/Energie sowie für die Soziale Wohlfahrt bedeutender. Während der Anteil des erstgenannten Sektors 1977 knapp 17 % ausmachte, steigerte sich der Stellenwert der Sozialen Wohlfahrt auf 19,4 %, gemessen an den Gesamtaufwendungen des Bundes. Laut Finanzplan 1979—81 wird diese Ausgabengruppe nun 1978 erstmals den bisherigen «Leader» Landesverteidigung (19,5 %) überflügeln, indem 19,9 % des Budgets auf Aufwendungen für die Soziale Wohlfahrt entfallen.

Kreativitätspreis für neue Stoffstrukturen

Studenten aller Textilhochschulen bzw. Textilfachschulen sind aufgerufen, während des Wintersemesters 1978/79 an einem Wettbewerb teilzunehmen, bei dem es um die Kreation neuartiger Strickstoffstrukturen — unter Ausnutzung der zahlreichen Bindungsvarianten und des Garneinsatzes — geht. Der Veranstalter, der Strickmaschinenhersteller Sulzer Morat, möchte auf diese Weise einen Beitrag zur Nachwuchsförderung der zukünftigen Maschenstoffspezialisten leisten. Gleichzeitig denkt man, dass dieser Wettbewerb geeignet ist, dem Strickstoff (Bekleidung, Heimtextilien und technische

Gestricke) neue Impulse zu verleihen. Einsendeschluss für die neuen Stoffstrukturen ist der 28. April 1978. Eine fachlich kompetente, unabhängige Jury wird die eingesandten Muster hinsichtlich Struktur, Ästhetik, Gebrauchstüchtigkeit und Fantasie bewerten. Die 40 besten Einsendungen werden mit attraktiven Preisen prämiert. Teilnahmebedingungen sowie alle weiteren Unterlagen können unter «Kreativitätspreis», Fabrikstrasse 17, D-7024 Filderstadt 4, bezogen werden.

Schweizer Anteile am Welthandel und an der Weltbevölkerung

Der weltweite Export wird für 1977 auf rund 1124 Mia US-Dollars geschätzt. Davon entfielen 65,5 % auf die entwickelten marktwirtschaftlichen Gebiete (wobei die EG daran mit ungefähr der Hälfte beteiligt war), 25 % auf die Entwicklungsgebiete (mit etwa der Hälfte für die Olexportländer) und 9,5 % auf die Staatshandelsländer. Vom weltweiten Import in der Höhe von 1152 Mia US-Dollars gingen 69,3 % in die «westliche» Welt (wovon ebenfalls etwa 50 % in die EG), während die Entwicklungsländer 20,8 % (wovon gut ein Drittel an die Erdölstaaten) und die «Oststaaten» 9,9 % bezogen. Die Schweiz steuerte 1977 einen «Welthandelsanteil» von je rund 1,7 % an die Weltexporte und an die Weltimporte bei. Demgegenüber beläuft sich der schweizerische «Weltbevölkerungsanteil» bei einer Schweizer Bevölkerung von 6,3 Millionen und einer Weltbevölkerung von gut vier Milliarden auf 1,6 %.

Erweiterung des Zangs-Stickereizentrums in Krefeld

Die Carl Zangs AG hat in 1978 das bestehende Stickereizentrum in Krefeld durch einen Neubau erweitert. Neben den Schiffchen-Stickmaschinen der Schiffli-Stickmatic®- und Schiffli-Sticktronic®-Reihe demonstriert Zangs Kunden, Interessenten und Vertretern das gesamte Mehrkopfstickmaschinenprogramm in Multi-Stickmatic®- und Multi-Stricktronic®-Ausführung. Unter Betriebsbedingungen haben die Besucher nunmehr die Möglichkeit, sich über jede Maschine des umfangreichen Programms umfassend zu informieren. Darüberhinaus können die Zangs-Kunden ihr Stickpersonal in diesem Zentrum ausbilden lassen. In einem Zangs-Gästehaus können die Kundenmitarbeiter untergebracht werden.

Wohin gingen die Subventionen 1977?

Nach einem stürmischen Wachstum (1974 +19,9 %, 1975 +11,8 % und 1976 gar +28,0 %) sind die Bundessubventionen (à fonds perdu geleistete Zahlungen) 1977 etwas zurückgegangen, und zwar auf 5,381 Mia Franken. Dies entspricht aber immer noch knapp 35 % sämtlicher Bundesausgaben. An der Spitze der von den Subventionen begünstigten öffentlichen Aufgabenbereiche stand wie schon 1976 der Verkehr; sein Anteil hat sich von 28,3 auf 27,2 % im vergangenen Jahr reduziert. An zweiter Stelle folgt die Landwirtschaft mit 25,0 %, deren Quote gegenüber dem Vorjahr um 1,6 % wuchs. Auf dem dritten Platz findet sich die Soziale Wohlfahrt; ihr Anteil ist mit 21,4 % nahezu konstant geblieben. Zusammen gingen annähernd drei Viertel sämtlicher Subventionen an diese drei Aufgabenbereiche; die entsprechenden 3,95 Mia Franken stellen 25 % der gesamten Bundesausgaben dar.

Das Nahrungsmittelpotential der Schweiz

Die Schweiz verfügt, international gesehen, über ein sehr kleines Nahrungsmittelpotential. Pro Kopf der Bevölkerung beträgt die gesamte landwirtschaftliche Fläche lediglich 0,31 Hektaren, verglichen mit 0,33 ha in Grossbritannien, 0,46 ha in Schweden, 0,62 ha in Frankreich, 3,05 ha in Kanada oder 37,33 ha in Australien. Geradezu extrem tief ist jedoch die Pro-Kopf-Fläche, die für den Ackerbau geeignet ist. Hier liegt die Schweiz mit 0,059 ha zusammen mit den äusserst dicht besiedelten Ländern Japan (0,05 ha), Holland (0,06 ha) und Belgien (0,08 ha) am Schluss. Der vergleichbare Anteil der Bundesrepublik Deutschland ist doppelt so hoch, jener Italiens fast viermal so hoch, jener der USA gut fünfzehnmal so hoch.

Wer verbraucht am meisten Energie?

Untersucht man die verschiedenen Energiebedürfnisse, so stellt man fest, dass die Nachfrage nach Energie zu Heizzwecken in der Schweiz stark dominiert. Rund 65 % des gesamten Energiebedarfs entfallen darauf, wobei etwa 46 % für individuelle Zwecke (Raumheizung, Warmwasserbereitung) abgezweigt werden und 19 % für industrielle «Prozesswärme». Weitere 31 % des Totals werden für mechanische Zwecke verbraucht; hier schätzt das Amt für Energiewirtschaft den Anteil für den persönlichen Bedarf (Verkehr) auf 17 %, jenen für produktive Zwecke auf 14 % (8 % für Transport, 6 % für Maschinen). Für chemische Prozesse werden etwa 2,6 % der Energie eingesetzt, für Licht die restlichen 1,4 %, wovon je die Hälfte für produktiven und individuellen Bedarf. — Wenn sich über die Abgrenzung der einzelnen Nachfragekategorien auch diskutieren lässt, so ist doch offensichtlich, dass der persönliche, «nicht-produktive» Energiebedarf, der im übrigen vorwiegend durch Erdöl-derivate gedeckt wird, den «produktiven» Bedarf an Bedeutung übertrifft.

Erdölabhängigkeit im internationalen Vergleich

Die Erdölabhängigkeit der Schweiz zeigt international ein ungünstiges Bild. Im weltweiten Durchschnitt stammen 44,8 % des Primärenergieeinsatzes aus dem Erdöl. Stark über diesem Mittelwert liegt Dänemark mit 85,2 %. Aber auch Italien bestreitet 69,1 % der Gesamtenergie mit Erdöl, worauf die Schweiz mit 69,0 % folgt. Darunter liegen beispielsweise Frankreich (65,6 %), Schweden (56,6 %), Deutschland (53,4 %), Oesterreich (47,7 %), die USA (45,3 %) und Grossbritannien (44,3 %). Auffallend die relativ geringe Oelabhängigkeit der beiden grössten kommunistischen Mächte: Beträgt sie in der UdSSR 35,5 %, stützt die Volksrepublik China ihre Energieversorgung nur gerade zu 15,9 % auf das «Schwarze Gold» ab.

Problematische Produktivitätserhöhung im Schweizer Aussenhandel

Das in der Fachsprache als «Terms of trade» bezeichnete Verhältnis zwischen der Entwicklung der durchschnittlichen Export- und Importpreise hat sich im 1. Halbjahr deutlich zugunsten der Schweiz verändert. Nachdem es sich im Vorjahresvergleich im 1. Quartal 1977 um gut 5 % und im 2. Vierteljahr jenes Jahres um fast 7 % verschlechtert hatte, verbesserte es sich in den ersten drei Mo-

naten des laufenden Jahres um gut 7 % und im 2. Quartal um rund 8 %. Realiter musste die Schweiz also in letzter Zeit zur «Bezahlung» der Importe weniger Exportgüter hingeben. Der aus dieser Produktivitätserhöhung im Außenhandel für unsere Volkswirtschaft resultierende Vorteil ist freilich nicht unproblematisch. Er beruht nämlich nicht auf einer stärkeren Steigerung, sondern auf einem kleineren Rückgang der durchschnittlichen Exportpreise im Vergleich zu den Importpreisen. Das lässt nicht nur auf einen verstärkten Wettbewerb auf den ausländischen und einheimischen Märkten schliessen, sondern auch auf einen verschärften Druck auf die Erträge der ihm ausgesetzten schweizerischen Unternehmungen. Die in allererster Linie der anhaltenden kräftigen Frankenaufwertung während des 1. Halbjahres zuzuschreibende Verbesserung der «Terms of trade» musste also recht teuer erkaufte werden. Sie ist infolgedessen auch wenig geeignet, zu einer deutlichen Belebung der für einen konjunkturellen Aufschwung notwendigen Investitionen der Wirtschaft beizutragen.

Erweiterung des Zangs-Webereizentrums in Krefeld

Die Carl Zangs AG hat 1978 ihr Webereizentrum um die Schaftmaschinen-Modellreihe 300 ihrer Tochtergesellschaft Brock sowie um positive Exzentermaschinen der Modellreihe ME 109 erweitert.

Damit demonstriert Zangs Kunden, Interessenten und Vertretern neben seinem Jacquardmaschinenprogramm ein komplettes Fachbildmaschinenprogramm in Kombination mit verschiedenen Webmaschinentypen.

Darüberhinaus führt Zangs aus seinem Ateliemaschinenprogramm die vollelektronische Patrocard®-System-Anlage zur Herstellung von endlosen Jacquardpapierkarten, ein Produkt der Zusammenarbeit Hell-Zangs, vor. Zangs ermöglicht nunmehr in diesem Zentrum durch Vorführungen und Schulungen eine umfassende Beratung für den gesamten Fachbilde- und Ateliemaschinenbereich.

Für die Unterbringung von Schulungsteilnehmern steht ein Zangs-Gästehaus zur Verfügung.

Oesterreich schafft gemeinsame Institution für Textilforschung und -prüfung

Wien. — Als Einrichtung des Fachverbandes der Textilindustrie Oesterreichs wurde ein allgemeines Oesterreichisches Textil-Forschungsinstitut (Staatlich autorisierte Prüfanstalt) geschaffen, das die bisher getrennt tätigen Forschungsinstitute für den Teppich- und den übrigen Faserbereich vereint. Das Institut gehört zu den modernsten der vergleichbaren textilen Einrichtungen Europas.

Wettbewerbsposition der Schweiz am meisten verschlechtert

Ein Blick auf die Lohnstückkosten in der jeweiligen Landeswährung könnte zum Schluss verleiten, die Schweiz befinde sich in dieser Beziehung im internationalen Vergleich der Industrieländer in einer äusserst günstigen Situation! Nach einer Schätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung nimmt dieser Indikator in unserem Land 1978 um 1,5 % zu. Es folgen Deutschland mit 3 % und Japan mit 4,5 %; für die USA beträgt der Anstieg 8 %. Nun spielt bei der Beurteilung der internationalen Konkurrenzfähigkeit die Veränderung der Währungspari-

täten eine wesentliche Rolle, und da steht die Schweiz am anderen Ende der Rangliste. Die erwähnte Schätzung kommt für das laufende Jahr auf der international vergleichbaren Basis der IWF-Sonderziehungsrechte zu einer währungsbereinigten Zunahme der Lohnstückkosten von über 26 %. Damit würde unser Land mit Abstand an der Spitze stehen, denn abgesehen von Japan verzeichnen sämtliche übrigen Länder einen Anstieg von weniger als 15 %; für den Durchschnitt der Industrieländer wird mit einem Wachstum der währungsbereinigten Lohnstückkosten von 9,5 % gerechnet. Allerdings schliessen diese Zahlen mögliche Auswirkungen der jüngst von den Amerikanern angekündigten Währungsmassnahmen noch nicht ein.

Weltproduktion textiler Rohstoffe

Die weltweite Produktion von Textilrohstoffen ist in den vergangenen zehn Jahren um über ein Drittel gestiegen, und zwar von 23,8 Mio Tonnen in der Periode 1966/67 auf 32,0 Mio Tonnen 1976/77. Dabei ist für den grössten Teil dieses Wachstums das Aufkommen der «Synthetics» verantwortlich. Je nach Art des Rohstoffs ergibt sich eine unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Kontinente. So stellte 1976 Asien über 90 % der Weltproduktion von Seide. Aber auch bei der Baumwolle lag 1976/77 dieser Erdteil mit über einem Drittel an der Spitze vor Amerika (30 %) und Europa (26 %). Australien dagegen produzierte 1976/77 mit Abstand am meisten Wolle und trug 41 % zur Weltherstellung bei. An zweiter Stelle lag Europa (30 %), an dritter Amerika (15 %). Bei den Chemiefasern schliesslich befindet sich Europa mit einem Anteil von 43 % oben an (1976); es folgen Amerika (33 %) und Asien (23 %).

Prato wendet sich von Reisswolle ab

Mailand. — Die Weber im norditalienischen Prato, die in der Vergangenheit hauptsächlich als Fabrikanten von Reisswollerzeugnissen bekannt waren, verlagern ihre Produktion immer stärker auf die Verarbeitung von reiner Schurwolle. Dies wurde besonders deutlich auf der kürzlich abgeschlossenen Espone Prato, auf der die Herbst/Winter-Kollektionen 1979/80 vorgestellt wurden. Darüber hinaus wird die Region erstmals Wollstoffe für Frühjahr/Sommer in einer eigenen Messe (18. bis 21. April 1979 in Prato) herausstellen, nachdem sich die leichten, feinen Gewebe aus reiner Schurwolle im gehobenen Markt stark durchgesetzt haben.

Inventa liefert eine Nylon-6 Anlage nach Jugoslawien

Ein entsprechender Vertrag wurde zwischen der Firma Tekig-Invest, Export-Import, Belgrad — im Auftrag von Tekstilna Industrija «Zeke Veljkovic» — einerseits und der Inventa AG, Zürich — ein Mitglied der Emser Gruppe — andererseits unterzeichnet.

Im Rahmen dieses Vertrages erbringt die Inventa folgende Leistungen: Stellung des Verfahrens-Know-How, Ausführung der Ingenieurarbeiten, Lieferung der Anlageteile, Ausbildung von Personal, Ueberwachung der Montage und Inbetriebnahme sowie langjährige technische Unterstützung.

Die Anlage wird in Leskovac gebaut und soll eine Leistung von über 6000 Jahrestonnen Nylon-6 Garn und Faser haben. Produktionsbeginn ist für Ende 1980 vorgesehen.